

# Die Volksrepublik Ungarn.

## Die Rumänen und die Entente.

Die ungarische Waffenstillstandskommission richtete an Oberstleutnant Biz die Frage, ob die rumänische Armee als eine Ententearmee zu betrachten sei. Von Oberstleutnant Biz langte folgende Antwort ein:

— Auf Befehl des Oberkommandos der verbündeten Heere, wie auch in Beantwortung der diesbezüglichen Anfragen der ungarischen Behörden habe ich die Ehre, mitzutheilen, daß Rumänien als eine verbündete Macht der Entente anerkannt wurde. Seine Armee nimmt an der Besetzung der im Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Gebiete mit demselben Rechte teil, wie die übrigen Nationen der Entente.

## Die Verhandlungen mit den Deutschen Westungarns.

Aus Wien wird uns telegraphiert:

Der Parlamentskorrespondenz wird von angeblich ungarischer Seite mitgeteilt, daß seit einigen Tagen in Budapest Verhandlungen zwischen dem Minister Jási und den Vertretern der deutschen Gebiete Westungarns stattfinden, und zwar auf der Basis der Wilsonschen Forderung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Die Verhandlungen haben vor allem die Regelung und Durchführung der Selbstverwaltung sämtlicher geschlossenen deutschen Siedlungen in Ungarn zum Gegenstande. Die bisherigen Komitatsgrenzen werden in den deutschen Siedlungen aufgelassen und aus den geschlossenen deutschen Gebieten wird ein Verwaltungsgebiet geschaffen, beziehungsweise deutsche Komitate, die deutsche Obergespanne und von den Deutschen selbstgewählte Volksräte erhalten sollen. Für die westungarischen deutschen Gebiete führen die Verhandlungen Mitglieder des westungarischen deutschen Volksrates.

Die Vorschläge der ungarischen Regierung gehen bezüglich Deutschwestungarns dahin, aus den vier Komitaten Pozsony, Moson, Sopron und Vas zwei deutsche Verwaltungsgebiete, beziehungsweise deutsche Komitate zu bilden. Ein nördliches, aus Pozsony und Moson und ein südliches, aus Sopron und Vas bestehend. In diesen deutschen Komitaten wird die gesamte Verwaltung sowie die Gerichts- und Unterrichtssprache deutsch sein. Die Verhandlungen sind bis zur Abgrenzung der deutschen Siedlungsgebiete bereits gediehen, bezüglich deren noch nähere Bestimmungen festgelegt werden müssen. Eine endgültige Entscheidung kann jedoch nach ungarischer Anschauung nur die ungarische Nationalversammlung treffen, der die Vorschläge des Ministers Jási unterbreitet werden.

## Eine Berichtigung des Oberstleutnants Biz.

Die Waffenstillstandskommission bittet um folgende Berichtigung: Oberstleutnant Biz hat bezüglich des Ueberreitens der Demarkationslinie von Seiten der Rumänen keinerlei Aeußerung getan. Die angeblich von ihm stammenden Nachrichten sind unrichtig, er hat sich dem Hauptmann Stielly gegenüber bloß dahin geäußert, daß er in dieser Angelegenheit keinerlei amtliche Verständigung erhalten hat und von seinem vorgelegten Kommando Weisungen erbitten werde. Die Waffenstillstandskommission hat ihn um Berichtigungen, die den ungarischen Truppen jedes mit Blutvergießen verbundene Vorgehen ersparen mögen. Eine gleiche Bitte erging auch an die rumänischen Behörden.

## Eine Abordnung der slowakischen Republik bei Minister Jási.

Unter Führung Karl Buliffas erschien heute eine Deputation beim Nationalitätenminister Dr. Jási und hat ihn, im Namen der ungarischen Regierung die selbstständige slowakische Republik anzuerkennen. Minister Jási erwiderte im Namen des Ministerpräsidenten das Folgende:

— Sofern die Mehrheit des slowakischen Volkes auf Grund einer Volksabstimmung die geplante Republik annehmen würde, so würden wir auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker mit Freuden unsere Zustimmung dazu geben, sofern die Friedenskonferenz dies gutheißt. Wir müssen jedoch dagegen protestieren, daß die Hauptstadt dieser Republik nach Kassa verlegt werde, da Kassa diesseits der provisorisch festgelegten Demarkationslinie liegt.

Im Laufe der Verhandlungen mit der Deputation führte Minister Jási diesen Standpunkt der Regierung noch weiter aus und begründete ihn folgendermaßen:

— Die slowakische Frage ist heute nicht eigentlich mehr als ungarisches Problem anzusehen, da sie bereits zum internationalen Problem geworden ist. Die ungarische Regierung ist nicht in der Lage, in dieser Frage einseitige Beschlüsse zu erbringen, da dies zu unabschätzbaren internationalen und kriegerischen Komplikationen führen könnte.

Im Verlaufe der weiteren Besprechungen kam es zu einem Gedankenaustausch über die wirtschaftlichen, kulturellen und verwaltungstechnischen Angelegenheiten der slowakischen Gegenden, und der Minister versprach, auf allen diesen Gebieten die heute herrschenden Mängel nach Möglichkeit zu beheben.

## Für die verschleppten Geiseln.

Eine Abordnung der christlichsozialen Partei suchte heute mittag den Ministerpräsidenten Michael Károlyi auf, um ihn um rasche Maßnahmen zur Befreiung der von den Tschechen aus Oberungarn verschleppten Geiseln zu bitten. Redner der Deputation war Georg Szurcsányi, der auf eine Reihe von Grausamkeiten der Tschechen hinwies und mit besonderem Nachdruck auf den Umstand hervorhob, daß die Landbevölkerung in ihrer geistlichen Entrüstung über das rücksichtslose Gebahren der Tschechen sich diesen gewaltsam widersetze und so zu blutigen Repressalien Gelegenheit gibt. Auch gegen diese bedauerlichen Dinge wäre das Einschreiten der Regierung nötig. Als Gegenleistung für die Freilassung der verschleppten Geiseln könnten übrigens ein paar wegen des Verdachtes der Tschechenfreundschaft in Kassa internierte Personen freigegeben werden.

In seiner Antwort erklärte Ministerpräsident Michael Károlyi, daß bei den Verhandlungen mit dem französischen General Franquet d'Espèrey über die Waffenstillstandsbedingungen von einer nördlichen Demarkationslinie nicht, bloß von einer südlichen die Rede war, auch von dieser bloß als von einer rein strategischen Notwendigkeit. Acht Tage nach Abschluß des Waffenstillstandsvertrages in Belgrad melbten sich die Tschechen und erklärten eine Proklamation, laut der sie von der Entente ermächtigt wären, im Norden eine Demarkationslinie festzusetzen und innerhalb dieser Linie Truppen unterzubringen. Wir haben über diese Angelegenheit uns weder mit den Tschechen noch mit der Entente in Verhandlungen eingelassen, gedenken auch nicht, über eine nördliche Demarkationslinie auch nur zu verhandeln, denn wir halten sie nicht für berechtigt, und wir möchten durch die Aufnahme solcher Verhandlungen nicht den Anschein hervorzuheben, daß wir das Recht der Tschechen auf die Besetzung gewisser Gebiete anerkennen. Die Tschechen nehmen auf die Sprachgrenzen überhaupt keine Rücksicht. Auch die Regierung besitzt Kenntnis davon, daß sie auch ungarische Bezirke und ungarische Gebiete besetzen.

Die Regierung und das Land befinden sich in einer Zwangslage. Wir müssen die gewalttätigen Pläne der Tschechen milden und unsere Truppen aus Oberungarn herausziehen. Siedurch erkennen wir aber das Besetzungsrecht der Tschechen nicht an, ja, wir leugnen seine Berechtigung auf das nachdrücklichste. Wir geben dem Zwange nach, um so überflüssigen Blutvergießen in Oberungarn vorzubeugen. Die Tschechen haben das Waffenstillstandsabkommen verletzt, gehen ans druckhafte vor und handeln gegen jedes internationale und menschliche Recht, indem sie Geiseln verschleppen, um auf uns auf geradezu mittelalterliche Art einen Druck auszuüben. Wir werden uns gegen dieses Vorgehen auf das Schärfste verhalten.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte der Ministerpräsident, daß er die Sache nicht als lokale, sondern als eine Landesangelegenheit betrachtet und mit dem größten Nachdruck aufzutreten werde, um den Geiseln wieder zu Freiheit zu verhelfen. Hierzu ist aber auch eine Aktion der ganzen ungarischen Gesellschaft nötig, die sich aller Mittel bedienen und die tschechischen Gewalttätigkeiten in ihrer vollen Nothwendigkeit vor Augen führen muß. Er werde sich seinerseits an den Präsidenten Wilson wenden und auch auf internationalen Wege den erwünschten Erfolg herbeizuführen trachten. Hier komme es nicht auf prinzipielle Entscheidungen an, sondern auf den wirksamsten Schutz der persönlichen Sicherheit und körperlichen Unversehrtheit der Bürger. Der Ministerpräsident geht gern daran ein, die in Kassa internierten Tschechenfreunde gegen die im Gefängnis auf dem Spielberg schmachtenden Ungarn auszutauschen. Er wird in dieser Richtung Verhandlungen einleiten. Mit Waffengewalt können wir nicht auftreten und wollen es auch nicht, da wir jedes Blutvergießen zu vermeiden wünschen. Zum Schluß hat der Ministerpräsident jedes Mitglied der Abordnung, die in die schwierige Lage geratene Bevölkerung nach Möglichkeit zu beschwichtigen, um so den Zusammenstoß zu vermeiden.

Nationalitätenminister Oskar Jási, der dem Empfange ebenfalls anwohnte, teilte mit, zu wiederholten Malen mit dem tschechischen Vertreter in Budapest Milan Hodzja verhandelt und Maßnahmen gegen die Gewalttätigkeiten der Tschechen gefordert zu haben. Hodzja schätzte die Zahl der von den Tschechen verschleppten auf etwa 120 und erklärte deren Befreiung damit, daß bei Besetzung einzelner Städte durch die Tschechoslowaken eine Menge Tschechen und Slowaken gefallen sind. Die Verschleppung der Geiseln soll eine Gewähr gegen unsere bewaffneten Widerstand bieten. Ueberrassend seien vierzig Geiseln bereits freigegeben, um Hodzja erklärte zu wissen, daß auch die übrigen bald freigegeben werden sollen. Der Minister werde jedenfalls bestrebt sein, die Freilassung aller Geiseln rascheinstens durchzusetzen. Die nördliche Demarkationslinie sei von dem Kriegsrat in Versailles gezogen worden; auf dieser Grundlage besetzen die tschechischen Truppen die oberungarischen Gebiete. Wir können uns gegen die Besetzung bloß verhalten.

Georg Szurcsányi nahm die erhaltenen Ausführungen mit Dank zur Kenntnis und erklärte, sie der christlichsozialen Volkspartei vorzulegen, die die gesellschaftliche Aktion einleiten werde. Er bemerkte noch, daß in Oberungarn nicht reguläre tschechische Truppen, sondern meistens Banden vorlägen. Hierauf entfernte sich die Abordnung.

## Die nächsten Aufgaben der sozialen Fürsorge.

Ein Mitarbeiter des Pol. Hiradó hatte heute mit dem Minister für Volkswohlfahrt und Arbeitswesen Sigmund Kunfi eine längere Unterredung, in deren Verlauf der Minister Kunfi sich über die nächsten Agenden seines Ministeriums folgendermaßen äußerte:

— In der heutigen Nummer des amtlichen Blattes ist die Verordnung des Ministeriums erschienen, in der der Minister-

war dies der Takt, der bei näherer Betrachtung bedeutungsvolle Fragen entstehen ließ. Welche Art von Erscheinung ist der Takt? Ist es eine Eigentümlichkeit des Verstandes oder des Gefühls? Man kann doch unmöglich sagen, der oder jener denke oder fühle taktvoll. Nur im Handeln, Benehmen zeigt sich der Takt, ganz besonders im sozialen Verkehr. Darauf weist schon das Wort hin; Takt heißt Berührung, und wenn die Berührung eine solche ist, daß sie den Betreffenden nicht an einer schmerzhaften Stelle verührt, sondern umgekehrt so, daß er sich wohlfühlt, dann haben wir die Erscheinungen des Taktes. Im Takt liegt etwas Regatives, dem Betreffenden keinen Schmerz verursacht. Wo die Geister aufeinander plagen, wo Kampf entbrennt, Ueberzeugungen miteinander ringen, erwartet man kein taktvolles Benehmen, hier geht es um Höheres. Allerdings hat der Takt auch seine positive Seite; im sozialen Verkehr, wo so leicht Wunden geschlagen werden, nicht nur dieses vermeiden, sondern positives Wohlgefühl verursachen. Die Hausfrau ist taktvoll, die nicht nur von ihrem Gast alles Beinliche abwehrt, fernhält, sondern ihm auch die Ueberzeugung beibringt, daß es ihr um das Wohlbefinden des Gastes zu tun ist, daß er auf ihr besonderes Wohlwollen rechnen kann. Der Diplomat muß im Laufe der Geschäfte Takt beweisen, d. h. heikle Dinge so behandeln, daß er ihnen soweit als möglich jede verletzende Spitze abbricht; er darf nicht den Ueberlegenen spielen wollen, er muß die individuelle oder nationale Empfindlichkeit seines Partners schonen; der taktvolle Diplomat wird seinen Standpunkt nicht schroff hervorheben, er wird nachgeben, wo er es ohne Gefahr, Wesentliches aufzugeben, tun darf, er wird schrittweise vorwärtsgehen und so fort, denn wie ließe sich alles hier aufzählen. Das ist aber nicht alles. Das kann auch der Geschickte treffen, und wenn auch der taktvolle Mensch immer geschickter ist, so ist nicht jeder Geschickte taktvoll. Der Geschickte berechnet sein Benehmen im Vorhinein, der Taktvolle empfängt es als eine göttliche Gabe des Augenblicks. Der Takt ist das Genie des wohlwollenden Herzens. Unerrechnet, unbedacht spricht er aus dem sozialen Verkehr hervor, als glückliche Eingebung oder als im lauen sozialen Verkehr voll entmideltete Bereitwillig-

Wie kann die Hausfrau, die so viele Gäste empfängt, für jeden das passende Wort, die treffende Entgegnung durch Ueberlegung finden? Sie hat ja nicht die Zeit dazu! Sie muß im Moment dem Moment gerecht werden! Auch der Diplomat weiß ja nicht, was sein Partner ihm sagen wird, um die treffende, taktvolle Antwort bereitzuhalten. Der Taktvolle muß die Lage blitzschnell erfassen, sich in den andern blitzschnell hineinfinden, hineinfühlen, und ohne Zögern, Zaudern, Ueberlegen sofort die richtige Haltung einnehmen, das richtige Wort aussprechen, die richtige Handlung vollführen. Es ist alles in dem einen Moment verdichtet, zusammengebrängt, Prämissen und Konklusion, Gedanke und Tat zu schöner Harmonie vereinigt. Takt ist Lebenskunst, auch etwas Künstlerisches. Von hier aus läßt sich das ganze Phänomen des Taktes überblicken. Folgende Momente lassen sich unterscheiden: An der Spitze steht eine Absicht, ein Willensakt. Ich will, daß meine Gäste sich wohlfühlen, daß mein Partner sich nicht verlegt fühle, daß ich mein Geschäft zu gutem Ende führe. Ist eine solche Absicht, ein solcher Willensakt nicht vorhanden, dann kommt der ganze Prozeß nicht ins Rollen. Ist die Absicht vorhanden, dann folgt etwas, was die Psychologie bisher kaum beachtet: es folgt die Einstellung eines meines ganzen Weisens, das so in Bereitschaft gestellt ist, um das dem Willen Gemäße frei und leicht zu produzieren, und das nicht Passende, nicht in diesem Moment hierher Gehörige fernzuhalten, Gespannt, Aufmerksamkeit, aber ohne Mühe und Not. In der so gestalteten Atmosphäre gedeiht dann die Eigenheit des Taktes: das blitzschnelle Erfassen der Situation, des Menschen, der Sache, und das demgemäße Verhalten, Sprechen, Handeln. Einheit der Harmonie, Richtung auf das Ganze, Einheit im Erkennen der Situation, entsprechende Einheit der Handlung, alles wunderbar in einem Moment verdichtet. Alles nur halbbedrückt. Ohne viel Reflexion. Ein Halbunkel, eine Art durchsichtigen Nebels, aus dem aber die taktvolle Handlung, Haltung wie ein leuchtender Berggipfel emporragt.

(Ein Schlußartikel folgt.)